

# Der Blick in die Zukunft ist Alltag

Mit oder ohne Einführung der Swiss DRG im Januar, mit einer späten Einigung der Vertragspartner oder mit Notrecht, mit oder ohne Kooperationswillen – eine massive Optimierung auch von übergreifenden Prozessen steht auf alle Fälle zuoberst auf der Traktandenliste. Um die damit verbundenen hohen Ansprüche erfüllen zu können, müssen die Spitäler auf IT setzen, die diese Prozesse von Grund auf unterstützt. Das gilt ebenso für die Heime und die Spitex. Letztere haben im Moment etwas Luft, da die Neuordnung der Pflegefinanzierung bereits Praxis ist. Doch auch sie werden sich in naher Zukunft mit Effizienz- und Qualitätssicherung oder gar Steigerung dank Vernetzung befassen müssen.

Spitäler wie auch Heime brauchen verlässliche Partner. Haben diese zudem noch über Jahrzehnte bewiesen, dass sie auf dem Fundament eines ausgesprochenen Innovationsgeistes arbeiten, punkten beide doppelt – Auftraggeber wie Auftragnehmer.

Es ist die optimale Vernetzung verschiedener Prozesse und die Integration aller internen Bereiche sowie externen Partner, die im künftigen verstärkten Wettbewerb unter den stationären und ambulanten Leistungserbringern über Erfolg oder Misserfolg entscheiden. Denn die DRG werden mit Bestimmtheit nicht abgelassen. Der Systemwechsel, der Transparenz, Qualität und Kooperationen fördern soll, findet statt. Einzig der Zeitpunkt lässt sich nicht mit Sicherheit bestimmen. Wer aber mit der Überprüfung seiner bestehenden Strukturen zu lange zuwartet, könnte deshalb leicht ins Hintertreffen geraten.

Es geht bei den vielerorts nötigen Optimierungsvorhaben um Effizienz, Effektivität und Qualität, um Leistungserfassung, Dokumentation, Daten-Management und Workflow. Wir sprachen mit zwei traditionsreichen Schweizer Anbietern, die bei vielen Projekten schon unterstrichen haben, dass sie es verstehen, eine lösungsorientierte Zusammenarbeit zu pflegen. Wir trafen am Swiss eHealth Summit die Fachleute der WigaSoft AG und von the i-engineers AG.

## Über 20 Jahre starke Leistungen

«Der Blick in die Zukunft gehört für uns zum Alltag», sagt WigaSoft-Chef Florian C. Wild. Sein Unternehmen wurde 1987 in St. Gallen gegründet und ist seit 1993 auf Lösungen für das Gesundheitswesen spezialisiert. «Heute entlastet unsere breit abgestützte Produkte- und Dienstleistungspalette in den Bereichen der Pflegedokumentation sowie der Leistungserfassung und -auswertung die Ärzte, das Pflegepersonal und die Klinikleitung.»

## Dialog und Erfahrungsaustausch

«Als Software-Entwickler im Gesundheitswesen», so Wild, «sehen wir unsere Aufgabe nicht nur in der



Programmierung. Genauso wichtig sind der regelmässige Dialog und der Erfahrungsaustausch mit anderen. Der enge Kontakt mit Ärzten, leitenden Angestellten und Pflegepersonal ermöglicht die stetige Verbesserung unserer Produkte in Bezug auf den Leistungsumfang, die Benutzerfreundlichkeit und natürlich die Praxistauglichkeit. Deshalb beinhaltet jedes WigaSoft-Modul die Erfahrung und das Wissen ausgewiesener Profis.»

Darüber hinaus sucht WigaSoft aktiv die Zusammenarbeit mit anderen Spezialisten aus der Softwarebranche. Die etablierte Schnittstelle «ALIS» wurde zum Beispiel auf Initiative von WigaSoft,

zusammen mit anderen Softwarefirmen aus dem Gesundheitswesen, entwickelt. Heute garantiert ALIS den reibungslosen Datenaustausch zwischen den Softwarepaketen der verschiedenen Hersteller und der zentralen Abrechnung.

Profitiert haben während der letzten 25 Jahre alle: Die Kunden erfreuen sich an der hohen Investitionssicherheit der Software-Lösungen, während sich die Software-Firmen auf einen zuverlässigen Standard stützen können. Nach einem ähnlichen Muster werden bereits heute sämtliche WigaSoft-Anwendungen an das kommende «DRG-Zeitalter» angepasst – tägliche Fleissarbeit im Dienste der Innovation.

**Bewährte Lösungen**

Mit der WiCare|Suite bietet die WigaSoft AG nachstehende Lösungen an:

**WiCare|Doc – die elektronische Pflege- und Therapiedokumentation**



Mit WiCare|Doc (WCD) kann der vollständige Pflegeprozess schnell und präzise dokumentiert werden. WiCare|Doc wurde mit Pflegenden sowie wissenschaftlicher Unterstützung entwickelt und ist vom Assessment bis zum Controlling einsatzbereit. Neue Vorschriften verändern laufend den Alltag. Mit WiCare|Doc steht ein mächtiges, in der Praxis erprobtes Werkzeug zur Verfügung, das sich an dieser Dynamik und speziell an den Bedürfnissen des Pflegepersonals orientiert.

Mit WiCare|LEP® (WCL) verwandeln sich trockene Zahlen in visuelle Entscheidungshilfen. Statistiken und Kennzahlen erlauben eine Sicht auf die aktuelle Entwicklung und Tabellen werden zu anschaulichen Diagrammen. Die Auswertungen bilden das Herzstück von WiCare|LEP®. So entsteht mehr Transparenz in der Pflege. Die durch LEP® verfügbaren Daten liefern wichtige Entscheidungsgrundlagen für eine optimale Organisation der Krankenpflege. Mit dem Softwaremodul WiCare|LEP® sind die zertifizierten Standardauswertungen von LEP® verfügbar. WigaSoft bietet neben den LEP®-Auswertungen noch weitere ausgereifte, praxisnahe Reports.

**WiCare|LEP® – mehr Transparenz in der Pflege**



Mit WiCare|tacs® (WCT) ist ein Controllingsystem zur Tätigkeitsanalyse mit integrierter Leistungserfassung und Abbildung der effektiven finanziellen Konsequenzen. Die Methode tacs® eignet sich für den Einsatz bei sämtlichen Berufsgruppen in einem Spital, einer Psychiatrie, einem Heim oder anderen Institutionen im Gesundheitswesen. Mit WiCare|tacs® können die Inhalte der erbrachten Personalzeit exakt erfasst und Tätigkeiten zugeordnet werden, wie z.B. Kundenleistungen, Dokumentation, Hotellerie, Administration, Absenzen u.v.a.m.

Über 60 verschiedene Kennzahlengruppen ergeben ein vollständiges, aussagekräftiges Bild der finanziellen und zeitlichen Ressourcen.

**WiCare|tacs® – das Controlling fest im Griff**



**VANADIUM – dezentrale Leistungserfassung**



Mit VANADIUM verfügen Leistungserbringer über eine umfassende und schlanke Leistungserfassung. Diverse Zusatzmodule decken die Bedürfnisse der verschiedenen Fachbereiche prozessorientiert ab.

**Life is a digital process**

«Information ist das digitale Leben unserer Produkte health engine und business engine», bringt's Christian Kohler, Marktverantwortlicher von the i-engineers auf den Punkt. «Seit mehr als 20 Jahren sind wir erfolgreich in den Bereichen universelles Patientendossier, Dokumenten-Management, Workflow, Geschäftsverwaltung und Records-Management tätig. Wir sind der Softwareentwicklung verpflichtete Wissensmenschen mit Entdeckertrieb. Immer am treibenden Puls der elektronischen Geschäftsprozesse unserer Kunden.»

Auf der Website des Unternehmens erfahren Interessierte mehr zu Themen wie «elektronisches Patientendossier», «Service Oriented Architecture (SOA)» oder «systemübergreifender Datenaustausch». Gleichzeitig werden sie mit auf eine Reise ins digitale Leben von Morgen genommen. Meistens ist ja «Heute» morgen fast schon «Gestern».

Seit 1989 widmen sich the i-engineers der Software-Entwicklung in diesen den Bereichen und stellen dem Gesundheitswesen und der Wirtschaft formatunabhängige und systemübergreifende Data- and Workflowmanagement-Systeme zur Verfügung. Dabei verbindet die Service Oriented Architecture Basis-Services mit Applikationen zu unternehmensweiten oder regionalen Netzen für den systemübergreifenden Datenverkehr und die zentrale Verwaltung von Daten unterschiedlichster Formate. Flexibilität und Skalierbarkeit des zentralen Elements, der i-engine, gewährleisten höchste Anpassungsfähigkeit an neue Rahmenbedingungen und Anforderungen.

**Patientendossier und IHE-Repository**

Die health engine ist mit ihren Funktionen als elektronisches Patientendossier und IHE-Repository sowie dem Recordsmanagement und dem Information Lifecycle Management ein Schlüsselsystem in künftigen, eHealth-tauglichen Systemlandschaften. Verschiedene Referate und Präsentationen am Swiss eHealth Summit vom 23./24. August 2011 haben das aufgezeigt. Architekturen wie die auf der nächsten Seite dargestellte (Abb. 1) sind inzwischen allgemein gültig und akzeptiert. Sie steigern die eHealth-Tauglichkeit der Betriebe und helfen Profile und Policies für das Recordsmanagement und den Informationslifecycle zentral und konsistent zu halten. Die CIOs nehmen das in ihren Strategien auf

und sorgen für Entwicklungen in eben diese Richtung, um akute Probleme effizient zu lösen und die künftige eHealth-Fähigkeit zu sichern.

Die health engine deckt mit ihren Funktionalitäten wesentliche Teile der Ebenen SOA Infrastruktur und vor allem bei den Basis-Services ab und erschliesst über die besondere Kommunikationsfähigkeit praktisch alle heute verfügbaren Kommunikationsplattformen (vgl. Abb. 1).

**Bewährte Partnerschaft**

Dies haben auch Anbieter von Fachapplikationen erkannt. Durch deren Integration auf dieser Plattform machen sie sich fit für eHealth und ordnen sich in einer anerkannten und etablierten Architektur ein. Dieser Ansatz ist es denn auch, der die Partnerschaft von WigaSoft AG und the i-engineers begründet hat. Applikationen wie zum Beispiel WiCare|Doc sind in Netzwerken rasch und einfach zu integrieren und zugänglich zu machen. Ein wichtiges Argument für künftige Entwicklungen mit weit vernetzten Gemeinschaften wie z.B. auch zwischen Pflegeeinrichtungen, Spitex und Hausärzten.

**Modularer Aufbau erleichtert System-Integration**

Mit der health engine muss aber nicht ein sehr komplexes System in einem Grossprojekt eingeführt werden. Das System ist so modular gestaltet, dass es in mehreren Dimensionen abgegrenzt und eingeführt werden kann. Was dabei immer gegeben sein wird, ist einzig eine minimale Struktur für das Dossier, z.B. nach Patienten und Fällen (vgl. Abb. 2).

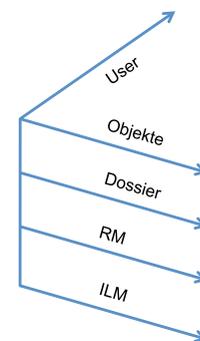


Abbildung 2: Die health engine ist modular aufgebaut. Sie kann in mehreren Dimensionen abgegrenzt und eingeführt werden.

In der obersten Ebene mit dem Dossier werden die Dimensionen über die Benutzerzahlen und die gespeicherten Informationsobjekte abgegrenzt. Es ist also möglich, mit wenigen Benutzern und Objekten, einzelne Prozesse abzubilden. So können mit minimalen Kosten dringende Probleme rasch angegangen und gelöst, oder Erfahrungen in einer ersten Projektphase gesammelt werden. Ob nun entlang dieser beiden Dimensionen ausgebaut werden soll, oder ob die nächste Ebene mit dem Recordsmanagement oder dem Information Lifecycle Management (ILM) zu aktivieren ist, wird auf Grund der klassischen Priorisierung für die (Teil-) Projekte entschieden.

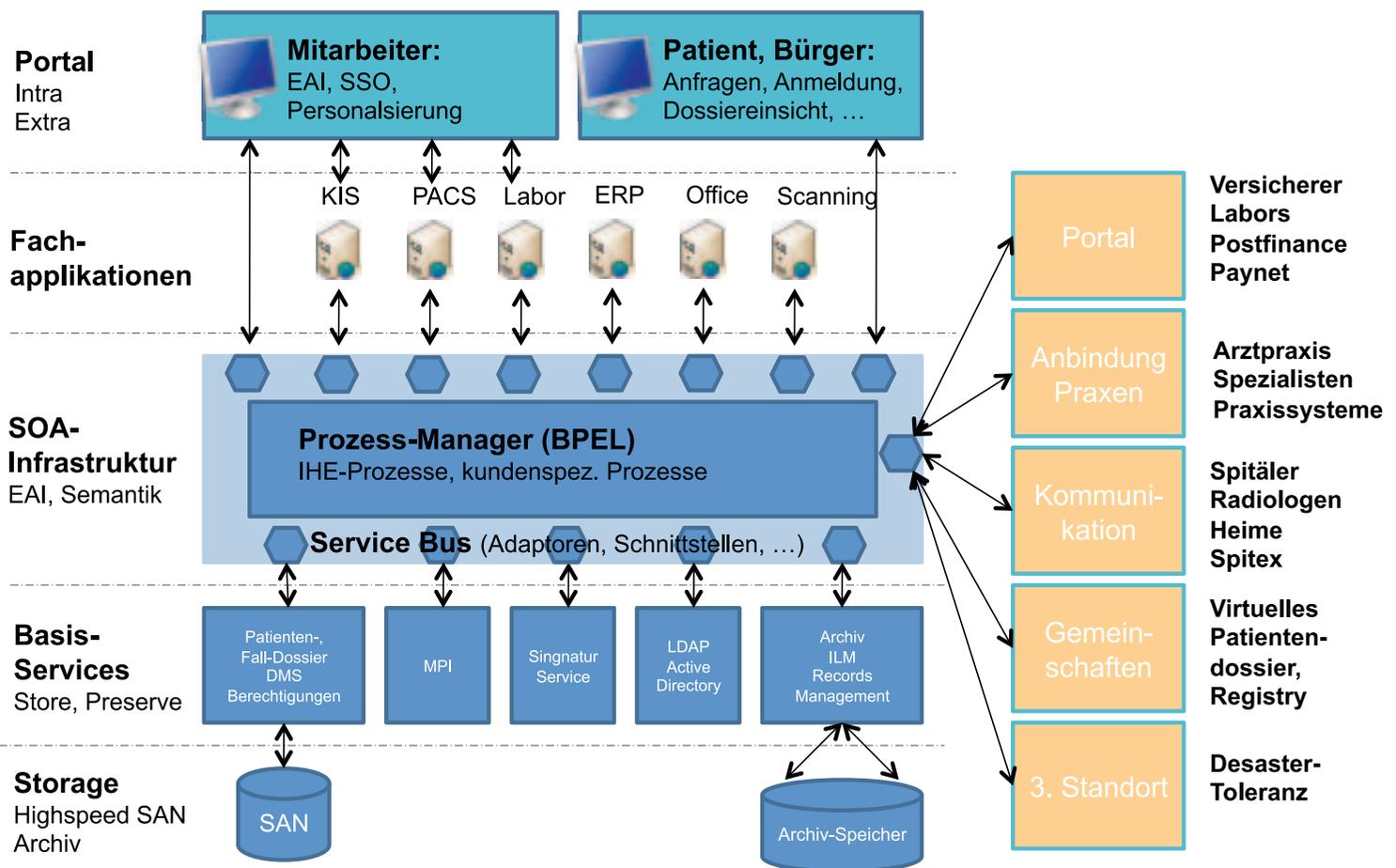


Abbildung 1: Die health engine deckt mit ihren Funktionalitäten wesentliche Teile der SOA-Infrastruktur und von Basis-Services ab und erschliesst alle Kommunikations-Plattformen.

**Leistungsstarke Plattform**

Die health engine positioniert sich somit als modulare Plattform für folgende Bedürfnisse und Lösungen:

**health engine als Patientendossier**

- Live-Patientendossier für alle Daten, Dokumente, Formulare
- Strukturierte und unstrukturierte Objekte
- Berechtigungsteuerung
- Prozesssteuerung, Notifikationen
- Volltextindexierung

**health engine als Kommunikationsdrehscheibe**

- Eine Sicherheitsplattform nach draussen
- Zentrale Überwachung über aller Zugriffe von aussen, inkl. Protokollierung
- Alle bekannten Standards über eine Plattform

**health engine als Integrationsplattform**

- Anbindung von KIS, PACS, ERP, Email, Office, ...
- HL7 2.x, 3.x, CDA-CH, Dicom,
- Moderne Schnittstelleninfrastruktur mit allen Protokollen
- Alle bekannten Schnittstellen bereits vorhanden

**health engine erschliesst Ärztekommunikation**

- HIN Access Control Service (nicht Email!)
- docbox, direkte Kommunikation mit dem Praxis-system
- IHE Schnittstellen für die Teilnahme an zukünftigen IHE-Verbunden, Schnittstellen sind vorhanden und in Pisa geprüft worden

**health engine erschliesst Spitalkommunikation**

- Verschiedene Standardisierte Möglichkeiten: Portal, VPN, IHE
- Alle heute vorhanden

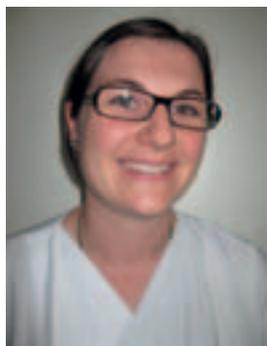
Text: Dr. Hans Balmer

health engine: auf einen Blick	
<b>Die wichtigsten Elemente und Funktionen der health engine sind folgende:</b>	
Produkt	Beschreibung
health engine	Basissystem mit Dossier
User	Ab 50
Module	
APADO	Administratives Patientendossier
EPADO	Medizinisches Patientendossier
Digi-RV	Digitale Rechnungsverarbeitung (Kreditorenskan) bis 50 User
EPEDO	Elektronisches Personaldossier
EVEDO	Elektronisches Vertragsdossier
Workflows	Useranmeldungen, Spesenbewilligung, Ticketing
Recordsmanagement	Versionierung & Rechtsverbindlichkeit
Information Lifecycle	Archivierungen
eHEALTH	Standardisierte Prozesse und/oder IHE (Integration, Kommunikation)
Dossiereinsicht	mit HPC oder Token über docbox, HIN, IHE oder Portal
Prozesse	Zuweisung/Austrittsbericht, Terminreservation über docbox
Mail	Über HIN und docbox

## Das meinen Fachleute zum Pflege-Management

In der täglichen Arbeit zeigt sich, wie sich IT-Systeme bewähren. «clinicum» machte deshalb die Probe aufs Exempel und befragte drei erfahrene Pflegefachfrauen: Annemarie Stricker, Bereichsleiterin Pflege im Spital Oberengadin, Katharina Wolf-Grauwiler, Leiterin Pflegedienst der Psychiatrischen Dienste Solothurn, und Gabriela Häner, MNS, Pflegeexpertin der Solothurner Spitäler AG.

*Worin bestehen die Schwerpunkte in der Dokumentation der Pflege (im Unterschied zur ärztlichen Krankengeschichte)?*



Gabriela Häner, MNS,  
Pflegeexpertin der  
Solothurner Spitäler AG

**Gabriela Häner:** «Im WiCare|Doc werden positive und negative Einschätzungsergebnisse (Patientenergebnisse wie z.B. frei von SZ, stark verwirrt, gestürzt) aus der Sicht des Patienten, Angehörigen, der Pflege und anderen Berufsgruppen (z.B. Physio, Sozialdienst) festgehalten. Der pflegerische Versorgungsprozess wird kontinuierlich abgebildet. Schwerpunkt ist das strukturierte Pflegeassessment, welches ermöglicht, Pflegeschwerpunkte abzuleiten und systematisch darauf zu reagieren (Pflegeplanung individuell u. standardisiert), zu evaluieren und anzupassen.»



Annemarie Stricker,  
Bereichsleiterin Pflege  
im Spital Oberengadin

**Annemarie Stricker:** «Die Pflegedokumentation beschreibt den Prozess, den der Patient im Krankheits- und Genesungsverlauf durchlebt. Sie stützt sich auf die gemachten Beobachtungen und Einschätzungen, die verbalen und nonverbalen Äusserungen von Patienten und Angehörigen, sowie zum Teil auch anderer Berufsgruppen. Wichtige Funktio-

nen der Pflegedokumentation sind die Sicherstellung des Informationsflusses und die Gewährleistung der Kontinuität durch schriftliches Festhalten der gemeinsamen Zielsetzungen.»



Katharina Wolf-Grauwiler, Leiterin  
Pflegedienst der  
Psychiatrischen  
Dienste Solothurn

Als Schwerpunkt sieht schliesslich **Katharina Wolf**, dass die Dokumentation in der stationären, psychiatrischen Pflege in erster Linie dem Monitoring des Pflegeverlaufs sowie als Informationstool für alle am therapeutischen Prozessbeteiligten dient.

*Welches sind die Besonderheiten der Pflegedokumentation?*

**Annemarie Stricker:** «Die Pflegedokumentation besteht aus sehr vielen Fragmenten, welche häufig interaktiv miteinander vernetzt sind. Sie dient einerseits der Beschreibung des aktuellen Zustands des Patienten, der Dokumentation von besonderen Ereignissen, aber auch der durchgeführten Überwachungen, Einschätzungen und Massnahmen sowie der Reaktion des Patienten auf Interventionen. Zum Beispiel ist die Verabreichung einer Reservemedikation mit der Beschreibung des Zustandes, mit der Dokumentation der Verabreichung, allenfalls der Reaktion des Patienten darauf und mit der Überwachung gekoppelt.»

**Katharina Wolf:** «Die Besonderheiten der Pflegedokumentation sind vor allem die Mischung aus Assessment, Planung, Evaluation und Dokumentation. Sie dient auch der Nachprüfung erfasster Pflegeleistungen.»

Schliesslich schildert **Gabriela Häner** die Besonderheiten wie folgt: «Die gute Lesbarkeit jeglicher Einträge ist sehr wichtig. Jegliche Berufsgruppen können kontinuierlich Einträge machen und lesen. Das WiCare|Doc enthält praxisrelevante Einschätzungsinstrumente (z.B. Dekubitusrisiko / Nortonskala) und Vorlagen für pflegerische Interventionen (NANDA) welche individuell angepasst oder spezifiziert werden können. Positiv sind das automatisierte Visieren, Datieren und die Strukturvorgaben, herausfordernd ist hingegen das Know-how zur Bedienung.»

*Welche konkreten Nutzen ziehen Sie aus der IT-gestützten Pflegedokumentation?*

**Gabriela Häner** unterstreicht den Vorteil des dezentralisierten Datenzugangs (aktuelle und vergangene Daten) sowie die Lesbarkeit. Sie meint: «Es wäre noch besser, wenn die Solothurner Spitäler AG (soH) die ärztliche und pflegerische Dokumentation verknüpft hätte, um Übertragungsfehler zu vermindern und die Dokumentationseffizienz zu steigern. Gut ist, dass Evidenzbasierte pflegerische Arbeitsinstrumente rasch eingeführt und genutzt werden können (z.B. Skalen). Das Austrittsmanagement ist erleichtert durch die klare, interdisziplinäre Protokollierung.»

**Annemarie Stricker:** «Als rasch spürbaren Nutzen würde ich die sehr hohe, dezentrale Verfügbarkeit der relevanten Daten sowie die deutliche Verminderung von redundanten Dokumentationen bezeichnen. Dies zeigt sich sowohl bei aktuellen Patientendaten als auch bei Archivdaten. Die Möglichkeit, verschiedenen Prozesse elektronisch zu unterstützen



und zu leiten sehe ich ebenfalls als grossen Vorteil. Und nicht zuletzt stellt die gute Lesbarkeit einen deutlichen Sicherheits- und Qualitätsgewinn dar.»

**Katharina Wolf:** «Da die Psychiatrischen Dienste noch in der Einführungsphase sind, ist der Zeitpunkt um einen konkreten Nutzen zu definieren, noch etwas zu früh. Spontane Rückmeldungen der Mitarbeitenden äussern sich zu verbesserter Lesbarkeit der Einträge, zunehmender Verbindlichkeit in Planung und Dokumentation sowie der Faszination, via IT im Pflegeplanungsprozess unterstützt und geleitet zu werden.»

**Anspruchsvolles System – hoher Nutzen**

*Wie positioniert sich die Pflegedokumentation mit Bezug auf die Organisation beim Leistungserbringer?*

**Gabriela Häner:** «Grundsätzlich sind Mitarbeiter froh über die elektronische Dokumentationsform. Zentrale Aspekte wie Vitalkurve, Medikamente fehlen jedoch. Was die Pflegenden zwei Dokumente führen lässt und auch Ärzte eher noch auf die Papierversion zurückgreifen lässt. Zudem beansprucht das WiCare|Doc die Pflegenden stark bezüglich ihrer PC-Kenntnisse. Immer wieder werden Updates gemacht, welche neue Klicks erfordern respektive neue Ebenen eröffnen (aktuell z.B.

LEP verknüpft den Massnahmenplan). Zudem sind die PCs mit der komplexen WiCareDoc-Programmierung zu langsam und Pflegenden haben das Gefühl, Zeit zu verlieren und nicht zu gewinnen. Hier braucht es also Verbesserungen in der Hardware.»

**Annemarie Stricker:** «Die Pflegedokumentation nimmt innerhalb der Organisation eine zentrale Position ein und wird von verschiedenen Bereichen als Informationsinstrument genutzt. Durch die Elektronik ist es möglich, die Daten gezielt und adressatengerecht verschiedenen Diensten zur Verfügung zu stellen sowie bestimmte Daten direkt in die Pflegedokumentation zu übernehmen. Dies hat vor allem in Bezug auf die Übernahme von Daten aus anderen Kliniksystemen, wie z.B. Patientenstammdaten, Verordnungen usw., eine deutliche Reduktion von Fehlerquellen zur Folge. Zudem wird im Zuge der elektronischen Dokumentation die Grenze zwischen tatsächlicher pflegerischer Dokumentation und reiner Dokumentenverwaltung meiner Einschätzung nach klarer gezogen.»

*Seit wann setzen sie die elektronische Pflegedokumentation WiCare|Doc ein?*

**Annemarie Stricker:** «Wir setzen das Produkt WiCare|Doc der Firma WigaSoft seit Herbst 2008 für die Pflegedokumentation ein.»

**Gabriela Häner:** «Seit einem guten Jahr ist an allen Standorten der soH das Wicare|Doc eingeführt. Die soH arbeitet seit Beginn des Pilotes damit. Ich bin seit einem Jahr aktive Userin.»

*Welche Erfahrungen haben Sie während Ihrer Zusammenarbeit mit WigaSoft gesammelt?*

**Gabriela Häner:** «Als Pflegeexpertin stehe ich nicht direkt mit der Firma in Zusammenarbeit, jedoch mit unserer Informatik. – Was ich weiss: WigaSoft bemüht sich, jegliche Wichtigkeiten der Pflege abzubilden und die Erwartungen der Pflegenden zu erfüllen. Auffällig scheint mir aber v.a. das Problem PC-Geschwindigkeit, das noch nicht gelöst ist. Mit jeder «Optimierung, Erweiterung» braucht der PC mehr Kapazität und vermutlich auch der Mitarbeiter, welche nicht unbedingt vorhanden ist.»

**Annemarie Stricker:** «Die Zusammenarbeit mit WigaSoft ist durch Kontinuität bei den Ansprechpersonen und gemeinsame Entwicklung geprägt. Die komplexen Prozesse rund um die Patientenbetreuung in elektronischer Form abzubilden, stellte uns oft vor grosse Herausforderungen, die wir gemeinsam aber zum grössten Teil zufriedenstellend bewältigen konnten.»

Interview: Dr. Hans Balmer

... die professionelle Hautpflegeserie bei irritierter, sensibler, trockener und schuppender Haut.

**dline®**  
| clinically tested |  
Swiss Premium Quality

**Ihr dline®-Lieferant in der Schweiz**  
Lohmann & Rauscher AG  
CH-9230 Flawil, Badstrasse 43 | Tel.: 071-394-9494

Die dline®-Pflegeserie erhalten Sie im medizinischen Fachhandel oder direkt unter [www.dline.ch](http://www.dline.ch)  
Spezielle Beratung für problematische Hautareale erhalten Sie unter dline®-INFOLINE: 044-885-8138

ARTIKEL DES MONATS LipBalsam!

**Nutrient-P LipBalsam**

...FÜHLEN SIE IHRE LIPPEN LACHEN!